

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 54.



Donnerstag

den 4. Juli

1833.

## Päpstliche Staaten.

Rom, 15. Juni. Die Ankunft des Infanten Don Carlos mit seiner Familie wird täglich in Civita Vecchia erwartet. Es sind bereits daselbst alle Anstalten zu seinem Empfange getroffen worden. In dem Capuziner-Kloster, welches auf einer Anhöhe sehr isolirt von der Stadt liegt, sind zwanzig Zimmer für ihn eingerichtet worden, damit er die Quarantaine darin halten kann. Seine Heiligkeit hat dem Infanten zehn Tage davon nachgelassen, und dieselbe auf dreißig Tage beschränkt. Wie man vernimmt, soll der Prinz in Civita Vecchia einen versiegelten Brief von König Ferdinand vorfinden, worin ihm die weitem Wünsche und Willensmeinungen seines königlichen Bruders kund gethan werden. Nach vollendeter Quarantaine wird der Infant hieher kommen, und in dem Palazzo Barberini seine Wohnung nehmen. In demselben Pallaste wohnte auch König Carl IV. mit seiner Gemahlinn während seines hiesigen Aufenthalts. Dieser Fürst ist wegen der Herzengüte und freundlichen Herablassung, welche ihn auszeichneten, hier in sehr gutem Andenken geblieben.

(Allg. Z.)

## Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 18. Juni forderte Marschall Clauzel die Regierung auf, sich in Bezug auf Algier zu erklären. Er fragte, ob die Minister die Absicht hätten, bloß einige Punkte der Küste besetzt zu halten, oder das Land zu colonisiren, oder aber es ganz zu räumen. Der Kriegsminister erwiederte: „Ich werde so bestimmt als möglich antworten, damit die Kammer endlich befriedigt werde, und die Gesinnung der Regierung erfahre. Die erste Frage betreffend,

antworte ich, daß die Regierung in Bezug auf die theilweise oder gänzliche Besetzung der afrikanischen Küste noch keinen festen Entschluß gefaßt hat. Wir halten gegenwärtig drei der wichtigsten Punkte besetzt. Es wäre möglich, daß, wenn es entweder für die Befestigung der Besetzung, oder für die Vertheidigung, oder für die Interessen Frankreichs nützlich erachtet würde, noch ein oder zwei weitere Punkte besetzt würden. Darüber ist noch nichts beschlossen, es kann aber geschehen. Die Colonisirung von Algier betreffend, so antworte ich, daß die Absicht der Regierung ist, diese so viel wie möglich zu begünstigen. Sollten sich Compagnien darbieten, um die Kosten auf ihre Rechnung zu bestreiten, so würden sie von Seiten der Regierung allen möglichen Schutz finden. Wir glauben aber nicht, daß es im Interesse Frankreichs liegt, daß die Regierung sich selbst mit der Colonisirung beschäftigt. Der Marschall Clauzel hat endlich gefragt, ob es in der Absicht der Regierung liege, Algier zu räumen? Ich antworte, daß die Regierung in dieser Hinsicht keine Verpflichtung mit irgend einer fremden Macht eingegangen hat. Sie hat durchaus freie Hände, das zu thun, was die Ehre Frankreichs erfordern dürfte. Ich setze hinzu, daß es bis jetzt der Regierung nicht in den Sinn gekommen ist, Algier zu räumen; das ihr ganzes Betragen in diesem Lande und auf der Küste von Afrika beweist, daß sie die Absicht hat, die Besetzung so zu befestigen, daß sie von Niemandem etwas zu fürchten hat. Wenn die Kammer eine umständlichere Antwort wünscht, so bin ich bereit, in Details einzugehen.“ (In den Centrums: Nein! Nein!) Marschall Clauzel: „Ich bin durch die klaren und bestimmten Erläuterungen des Präsidenten des Conseils, dessen

thätige Sorgfalt für unsere Besitzungen in Afrika ich schon lange kenne, völlig befriedigt. Ich erkläre daher, daß die Entschlüsse der Regierung Frankreich und die Franzosen in Algier zufrieden stellen und dazu beitragen werden, in kurzer Zeit der Colonie eine wichtige Entwicklung zu geben, woraus Frankreich unermessliche Vortheile ziehen wird. Meine Frage hatte keinen andern Zweck, als den Arbeitern in Algier zureichende Garantien und Vertrauen in die Zukunft zu geben.“ Die Kammer ging hierauf zur Erörterung des Gesetzes, den Elementarunterricht betreffend, über, und nahm dasselbe mit 219 weißen gegen 57 schwarze Kugeln an. Die Tagesordnung kam dann an das Gesetz, den Tractat mit den vereinigten Staaten betreffend, und an das Einnahmehudget, welches mit 239 gegen 69 Stimmen angenommen ward.

(Messager.) In diesem Augenblicke sind 250 Arbeiter und 40 Soldaten vom Geniewesen mit den Arbeiten der Terrassirung des Forts von Charenton, unter der Leitung des Capitains Billeneuve, beschäftigt. Dieses Fort soll auf dem Hügel angebracht werden, der Charenton und die Brücke dieses Dorfs beherrscht. Seine Anlegung, die 20 Hektaren einnimmt, geht einerseits von dem Gehölze von Vincennes und andererseits von den Gärten von Charenton St. Maurice aus. Die Arbeiten, die Montag den 10. Juni begonnen haben, werden heute (19. Juni) eifrig fortgesetzt. 400 Arbeiter und eine Compagnie Soldaten des Geniewesens unter Leitung des Capitains Simon sind mit dem Fort de l'Epine beschäftigt, das auf dem Hügel liegt, welcher die Dörfer Bagnole und Montreuil, etwa 200 Schritte von der Straße von Laguy, beherrscht. Es wird eine Oberfläche von etwa 40 Morgen einnehmen. An den drei andern Forts des Bruyeres, Orleans und St. Chaumont wird noch nicht gearbeitet.

Paris, 19. Juni. Man glaubt nicht, daß die Erklärung des Marschalls Soult, man werde Algier behalten, einen sehr üblen Eindruck im Cabinette von St. James machen werde; jedenfalls wird sich die wegen Algiers zwischen beiden Regierungen herrschende Kälte nicht auf ihre sonstigen Verhältnisse ausdehnen. — Im Augenblicke wo Clauzel und Soult sprachen, ist gerade eine bedeutende Anzahl deutscher Auswanderer durch die Stadt gezogen; sie wollten nach Amerika; es scheint jetzt aber, daß man sie bewegen wird, nach Algier zu gehen.

Der Moniteur enthält einen umständlichen Bericht des Generals Desmichels an den Kriegsminister über einen gleichzeitigen Angriff mehrerer der kriegerischsten arabischen Stämme gegen die Division von Oran. Die Araber hatten sich am 25. Mai drei Stunden von Oran in der Zahl von 8 bis 9000 Reitern und 1000 Fußgängern gelagert. Am 26. ward ein allgemeiner Angriff von 8 bis 900 französischer Tirailleurs und sechs Kanonen zurückgeschlagen. Der Feind trat gegen drei Uhr Nachmittags den Rückzug an, und ließ 200 Tote und 600 Verwundete zurück. Der französische Verlust betrug nur zwei Tote und dreißig Verwundete; ein Umstand, den man der geringen Wirkung verdankt, welche eine mit langen Flinten bewaffnete Cavallerie, die sich ihrer Säbel nicht bedient, hervorbringt. Der Capitain des Geniewesens, Cavaignac, wird vorzüglich gelobt. Er errichtete während des Kampfs ein Blockhaus. Die Araber hoben nach zwei Tagen der Ruhe, die nur durch einige kleine Scharmügel unterbrochen wurde, in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni plötzlich ihr Lager auf, und zogen sich in ihre Duhas zurück. Der Obergeneral betrachtet dieses Treffen als eines der glorreichsten für die Armee von Afrika seit der Eroberung von Algier.

Das Ministerium hat Befehle erlassen, alle Mitglieder der unter dem Namen Junges Italien bekannten Gesellschaft gerichtlich zu verfolgen. (Allg. Z.)

Paris, den 16. Juni. Der Moniteur publicirt in seinem heutigen Blatte das Gesetz, wodurch die von der griechischen Regierung zu eröffnende Anleihe von Frankreich, gemeinschaftlich mit Rußland und England, garantirt wird.

Das ministerielle Journal de Paris meldet heute das Factum, daß die französische Coelette „la Mesange“ als sie versucht, in den Bosporus einzulaufen, von den Dardanellen-Schlössern mit drei Kanonenschüssen empfangen worden sei. Der Admiral Roussin, fügt jenes Blatt hinzu, dem jenes Schiff gewöhnlich die Correspondenz zwischen ihm und dem Admiral Hugon zu überbringen pflegt, habe über ein solches Verfahren sofort Klage geführt, und der Reis-Effendi habe ihm sein Bedauern deshalb mit dem Versprechen zu erkennen gegeben, daß er, nach eingezogener näherer Erkundigung, ihm die gebührende Genugthuung verschaffen werde.

Die Räumung Moreas durch die französischen

Truppen ist auf den 21. Mai angelegt gewesen. Muthmaßlich wird sie also schon völlig erfolgt seyn.

Paris, den 17. Juni. Die Gazette gibt die Notiz, daß im Jahre 1412 die Grippe unter dem Namen „Tac“ oder „Horion“ in Paris grassirt habe.

Algier. Die Zeit des Mähens für die Ebene hat begonnen. Unsere Mäher arbeiten mit der größten Ordnung; es sind ihrer an 1000, die durch 3500 Mann Truppen, unter dem Befehle des Generals Trobriant, gedeckt werden. Die Fruchtbarkeit der Ebene (Metidjah) setzt in Erstaunen; wenn sie dereinst bebauet seyn wird, muß sie außerordentliche Ernte gewähren. (Prag. 3.)

### Spanien.

Madrid, den 6. Juni. Die Hitze ist auf der ganzen Halbinsel fast unerträglich, und man fürchtet für die Ernte, wenn diese hohe Temperatur länger fort dauern sollte.

In den Gegenden von Salamanca, Valladolid und Palencia haben sich die Heuschrecken wieder gezeigt. Die Behörden haben angemessene Maßregeln zur Vertilgung und Einsammlung dieser schädlichen Insecten getroffen.

Madrid, den 10. Juni. Der Infant Don Sebastian ist in Begleitung seiner Gemahlinn den 7. d. M. um 8 Uhr des Morgens in der Hauptstadt angelangt, und beide haben denselben Abend noch das Theater mit ihrer Gegenwart beehrt. — Die hierher zusammenberufenen Truppen werden auf 20,000 Mann angegeben. Schon sieht man Lager, Schanzen und Scheinthürme sich auf der Fläche erheben. (Prag. 3.)

### Portugal.

Nachrichten aus Lissabon vom 6. Juni melden: Don Carlos und die Mitglieder des portugiesischen Königshauses befinden sich zu Coimbra. Dom Miguel hat unterm 31. v. M. zu Braga einen Tagesbefehl an seine Truppen erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß er die Armee auf kurze Zeit verlasse, um am 2. oder 3. zu Coimbra eine Zusammenkunft mit dem spanischen Infanten Don Carlos zu haben. Das Schiff, welches bestimmt ist, den Infanten Don Carlos nach Italien zu bringen, liegt noch im Tago vor Anker. Auch Dom Miguel's Geschwader liegt noch hier, und man weiß nicht, wann es in See gehen wird. In diesen Tagen rückte ein kleines Corp's Dragoner in großer Eile von Lissabon aus; die Bestimmung desselben kennt man nicht. Von Dom Miguel's

Armee sollen einige Offiziere desertirt seyn; auch heißt es, daß etwas Unzufriedenheit unter den Truppen herrsche, weil sie sich schon so lange in müßigem Zustande befinden, wozu noch die Verheerungen der Cholera kommen. Das englische Schiff „Caster“ ist in sechs Tagen von den Dünen in Lissabon angekommen; es hat 300 Mann Marine-Truppen an Bord, die, wie es heißt, nebst den anderen bereits im Tago befindlichen Streitkräften unter dem Commando des Obersten Adair für den Fall, daß Dom Pedro's Flotte einen Angriff gegen Lissabon unternehmen sollte, was man noch vor Ende dieses Monats erwartet, zum Schutz der brittischen Unterthanen gelandet werden sollen. Aus Figueiras sind Briefe vom 1. d. M. hier eingegangen, denen zu Folge daselbst Vorbereitungen zur Vertheidigung dieses Platzes getroffen werden, weil man glaubte, daß die Pedroisten sich denselben als Angriffspunct auserkennen würden; noch mehr Glauben fand jedoch die Meinung, daß die Flotte Dom Pedro's weiter südlich einen Landungsversuch machen werde. Die Miguelisten in Lissabon hegen jetzt großen Haß gegen die hiesigen Engländer, obgleich sie denselben nicht offen zeigen. Es sind Befehle ertheilt worden, große Vorräthe von getrockneten Fischen, das vorzüglichste Unterhaltsmittel der niederen Stände, zu vernichten, indem man vorgab, daß die Cholera durch den Genuß derselben befördert werde. Die englischen Kaufleute, als die Haupt-Lieferanten dieser Fische, wollen diese Maßregel als eine gegen sie ausgeübte Feindseligkeit betrachten.

Aus Porto wird unter dem 7. Juni berichtet: Das englische Dampfboot Constance, welches gestern Lissabon verlassen hat, kam heute hier an, und wird sogleich weiter segeln. Bis jetzt sind die ministeriellen Arrangements, womit gleich nach der Ankunft des Marquis von Palmella begonnen wurde, noch nicht erledigt; aber es wird für ziemlich gewiß gehalten, daß Legterer in das Ministerium eintreten und Silva Carvalho aus demselben ausscheiden wird. Man wünschte, den General Saldanha zum Kriegsminister zu machen, aber der Kaiser schlug dieß ab, wozu ihn der Marschall Solignac und der jetzige Kriegsminister bestimmt haben sollen. Mit dem Dampfboot, auf welchem sich der Marquis von Palmella befand, kamen noch zwei andere Dampfboote von England hier an und setzten 427 Mann Truppen, deren größter Theil vom Oberst Dudgeon befehligt wird,

anß Land. Die Offensiv-Operationen sind so lange aufgeschoben worden, bis das Ministerium definitiv constituirte seyn wird. Man will wissen, daß Capitän Napier das Commando über das Geschwader erhalten werde; noch hat es der Admiral Sartorius in Händen. Heute langte die Corvette Portuense von den Bayonna-Inseln mit Truppen hier an. (W. 3.)

Das Falmonth-Packet vom 15. d. M. gibt folgende Nachrichten aus Oporto nach Briefen aus dieser Stadt, vom 7. Juni: „Es wird an einer Schiffbrücke gearbeitet, um die Truppen über den Douro nach Villanova überzusetzen. Der Marquis von Palmella hat kein Amt bei der Regierung erhalten, da, wie man sagt, eine starke Opposition im Cabinette gegen ihn arbeitet. Capitän Napier hat das Commando der Escadre nicht übernommen, und man zweifelte, ob Sartorius eher vom Plage weichen werde, bis nicht seine und der Mannschaft Geldforderungen vollständig befriedigt seyn werden, auf die er bisher seit seiner Ankunft auf der Höhe von Oporto nur 9000 Pf. auf Abschlag erhalten hat. — Oporto wird fortwährend sehr heftig beschossen, und durch das Bombardement viel Schaden angerichtet. An einem einzigen Tage fielen nicht weniger als 3000 Bomben und Kugeln in die Stadt.“ (West. B.)

### Großbritannien.

London, den 12. Juni. Am 8. wurde eine große Versammlung in der Londontaverne gehalten, zu dem Zwecke, Subscriptionen zu eröffnen, um die unglücklichen Einwohner Oporto's zu unterstützen. Bei allen Banquiers der Hauptstadt werden Subscriptionen eröffnet. (Prg. 3.)

Der Courier vom 17. Juni äußert sich über den gegenwärtigen Stand der Dinge in England folgendermaßen: »Die Uebereinstimmung beider Häuser des Parlaments ist eine wünschenswerthe Sache; so lange indeß zwischen den Lords und dem Unterhause nur eine Meinungsverschiedenheit herrscht über einzelne Punkte der Gesetzgebung oder Administration, so muß man sie nach der in solchen Fällen gewöhnlichen Weise auszugleichen suchen; wenn aber beide Häuser über Grundsätze uneinig sind, auf denen eines derselben beharrt, so bleibt nur noch übrig, daß das Oberhaupt des Staates einschreite. Der König hat das Recht, Peers zu ernennen, um eine Uebereinstimmung

mit dem Unterhause zu erzwingen. Dieß Heilmittel ist aber beinahe schlimmer als die Krankheit, und nur der überwiegende Grund, einer heftigen Erschütterung vorzubeugen, welche König, Lords und Unterhaus vernichten könnte, kann dieß Mittel rechtfertigen. Ehe man aber zu diesem äußersten Mittel seine Zuflucht nimmt, bleibt noch übrig an die Nation zu appelliren, ob diese die Meinung ihrer jezigen Repräsentanten verwirft oder billigt, und also das Unterhaus aufzulösen. Dieß bringt uns auf den wahren Punct der Frage: repräsentirt das jezige Unterhaus in der That die Gesinnungen und Gefühle der Nation? Wir sagen nein. Das Unterhaus ist sehr unpopulär; als ein reformirtes Unterhaus hat es die Erwartungen des Landes nicht erfüllt. Die Nation findet sich getäuscht, bitter getäuscht, und hat dieß laut ausgesprochen. Und nicht nur dieß erste reformirte Unterhaus ist unpopulär, auch die Reformminister sind es in nicht geringerem Grade. Wir wollen jetzt die Frage nicht erörtern, ob die Unpopularität des Unterhauses und der Minister aufrichtigen oder unrichtigen Gründen beruht, sondern wir halten uns bloß an die Thatsache. Da aber nun dieß der Fall ist, wie kann man, gleich einigen unserer Collegen, bei der bloßen Befürchtung einer Collision zwischen beiden Häusern, ohne Weiteres die Vernichtung der Pairie verlangen? das wäre doch zum allermindesten sehr voreilig. Wir wollen nicht entscheiden, auf welcher Seite das Recht ist. Die Lords beharren vielleicht mit Hartnäckigkeit auf einem Unrechte; ein neues Unterhaus bestätigt vielleicht die Entscheidung des alten. Da aber die einzige Rechtfertigung für die Störung des Gleichgewichtes der Constitution durch eine übermäßige Pairscreirung in dem Falle liegt, daß die Lords der Nation gegenüberstehen, so behaupten wir, daß bei einer so wichtigen Angelegenheit das Volk eine Stimme haben müsse. Die Nation und nicht die Minister, sollen die Frage entscheiden. Was immer bei der erwarteten Collision zwischen beiden Zweigen der Legislatur die nächsten angemessenen oder unvermeidlichen Schritte seyn mögen, der erste muß die Auslösung des Unterhauses seyn.“ (West. B.)

Die Freunde Don Miguels in diesem Lande sind nicht unthätig. Das Dampfboot Georg IV. wurde von den Miguelistischen Agenten aufgekauft und soll wohlbewaffnet sogleich nach dem Dajo abgehen. (Allg. 3.)